

Beliebt in der Erkältungszeit

Eukalyptus peppt jedes Blumengebinde auf. Doch die wenigsten wissen: Auch im eigenen Garten wächst der Exot.

Schlanke Zweige, längliche Blätter, ein feiner silbrig-blauer Schimmer – in Blumensträußen ist der filigrane Eukalyptus ein echter Hingucker. Kaum vorstellbar, dass der Laubbaum zu den größten der Welt gehört: Der Rekordhalter wächst in Tasmanien, er misst mehr als 100 Meter Höhe.

„In Australien, Neuseeland oder Portugal hat es Eukalyptus dank des Klimas einfacher“, sagt Gärtnermeister Peter Sprünken. „Aber auch in Deutschland gedeihen die Bäume erstaunlich gut, vor allem in milden Regionen.“ So wie in der Heimatregion des Experten, am Niederrhein. Hier zieht Sprünken seit vielen Jahren junge Eukalyptus-Pflanzen für Gartenbaubetriebe.

Und auch im Freiland wachsen die Bäume prächtig. Zum Beispiel im Nachbargarten des Fachmanns. Hier steht ein Exemplar, das bereits die Sieben-Meter-Marke überschritten hat. „Im Sommer legen unsere Pflanzen gut ein bis zwei Zentimeter pro Woche zu“, erklärt der Gärtnermeister. Pro Jahr werden es bis zu 50 Zentimeter.

Genau darin liegt jedoch auch eine Herausforderung: Eukalyptus wird oft unterschätzt. „Viele pflanzen ihn aus optischen Gründen direkt an die Hauswand“, sagt Sprünken. Aber nicht nur oberirdisch gedeiht der Eukalyptus prächtig, auch das Wurzelwerk dehnt sich kräftig aus. Wer Eukalyptus pflanzt, sollte sich daher früh überlegen, wie viel Platz der Baum später einmal beanspruchen darf und wo er demnach im eigenen Garten gut hinpasst.

Die beste Pflanzzeit ist im Frühsommer, nach den Eisheiligen. Wichtig dabei: Eukalyptus wächst für gewöhnlich in der prallsten Sonne Neuseelands oder Australiens, daher braucht er einen sonnigen Standort. Gleichzeitig mag er es luftig, aber nicht zugig. Der Boden sollte durchlässig, nährstoffreich und leicht sauer sein, ideal ist ein pH-Wert zwischen 5,5 und 6. In besonders schwerem Boden am besten etwas Sand oder Kom-



Wer Eukalyptus pflanzt, sollte bedenken, dass auch das Wurzelwerk viel Platz beansprucht.

Foto: Raelle Cameron / Unsplash

post im Pflanzloch einarbeiten. Gedüngt wird in der Wachstumsperiode von April bis September mit einem Volldünger. Im Mutterboden zieht sich die Pflanze alle notwendigen Nährstoffe laut Sprünken selbst.

Über die großen Blätter verdunstet viel Wasser – entsprechend durstig ist die Pflanze. Regelmäßiges Gießen ist Pflicht, besonders bei Kübelpflanzen. Auch im Topf fühlt sich Eukalyptus nämlich wohl, und der Kübel hat noch einen Vorteil: Hier lässt sich sicher gehen, dass der Baum nicht zu groß wird. Umgetopft werden muss der Eukalyptus erst, wenn der Topf komplett durchwurzelt ist.

Obwohl die Pflanze viel Wasser braucht, kann sie Staunässe nicht vertragen, gerade im Topf birgt das ein Risiko. Kübelpflanzenerde mit etwas Blähton macht die Erde im Topf durchlässiger, auch eine Drainageschicht kann helfen, den Flüssigkeitshaushalt zu regulieren.

GIEßEN NICHT VERGESSEN

Ein weiterer Vorteil des Topfes: Das Überwintern gelingt leichter, denn man kann den Topf in einen geschützten Bereich stellen. In einem hellen, kühlen Raum bei maximal 15 Grad Celsius entgeht der Baum so eisigen Frösten in kälteren Regionen. Steht er zu dunkel oder deutlich zu trocken, wirft der Eukalyptus schnell seine Blätter ab. Wer wie Sprünken am Niederrhein oder einer anderen eher milden Re-

gion lebt, kann den Topf auch einfach mit Noppenfolie oder anderem isolierendem Material abdecken und draußen lassen. Wichtig dabei: Gießen nicht vergessen – aber deutlich sparsamer als während der Wachstumsperiode der Pflanze.

Insbesondere für das Freiland gibt es einige robuste Sorten. Als besonders frosthart gilt Eucalyptus gunnii Silverana, der Temperaturen bis zu minus 10 Grad übersteht. Noch widerstandsfähiger ist Eucalyptus gunnii Azura, der sogar bis minus 20 Grad toleriert. Trotzdem gilt: Vor allem im ersten Winter nach der Pflanzung sollte der Stamm mit Vlies oder Leinen geschützt werden. Übrigens: Eukalyptus lässt sich auch als Zimmerpflanze kultivieren! Auch hier ist ein leicht saurer Boden sowie eine Drainageschicht von Vorteil.

Bei der Sortenwahl entscheidet vor allem der persönliche Geschmack. „Baby Blue wächst etwas kompakter und buschiger“, sagt Sprünken. „Sehr besonders ist auch Citriodora – er duftet intensiv nach Zitrus, ist aber absolut frostempfindlich.“ Insgesamt ist die Sorten-Auswahl beim Eukalyptus riesig: Mehr als 600 Arten sind bekannt. Im Frühjahr, nach der Winterruhe, lässt sich die Pflanze zurückschneiden. Notwendig ist das nicht, doch so bleibt die Krone in Form und der Baum auf der gewünschten Höhe.

Als Dekopflanze ist Eukalyptus längst etabliert – ob im Kranz, im Strauß oder als einzelner Zweig in der Vase. Doch seine Wirkung reicht weit darüber hinaus. Die Blätter enthalten ätherisches Eukalyptusöl, das schleimlösend, antibakteriell und wohltuend für die Atemwege wirkt. Viele kennen den Duft aus Erkältungsbädern oder Hustenbonbons. Die Zweige lassen sich ähnlichwie Kräuter trocknen: kopfüber an einem luftigen, schattigen Ort oder schneller im Dörrautomaten. Vor der Verwendung von Eukalyptus sollte man aufgrund möglicher abschwächender Wirkung von Medikamenten sicherheitshalber mit seinem Arzt sprechen.



Wer Eichhörnchen im Winter helfen möchte, kann mit Nüssen, Samen und einer sicheren Futterstelle viel bewirken.

Foto: Silas Stein

Unterschlupf mit Leckerli

Manche Tiere sind auch in der kalten Jahreszeit **AKTIV UND AUF FUTTERSUCHE** – etwa Eichhörnchen. Ein bisschen Unterstützung kann helfen.

In der Zeit der kurzen Tage und kalten Nächte halten Eichhörnchen lediglich Winterruhe. Sie schlafen viel, müssen aber regelmäßig auf Futtersuche gehen. Die aber kann laut der Tierschutzstiftung Vier Pfoten durchaus herausfordernd sein, wenn statt eines Waldes nur Gärten zur Verfügung stehen.

„Eichhörnchen kommen bei uns eigentlich gut zurecht“, sagt Biologin Eva Lindenschmidt. „Aber gerade in Städten und wenn es lange kalt und nass war, kann das Futter knapp werden. Dazu kommt, dass die Tiere nicht unbedingt alle Verstecke wiederfinden, die sie sich im Herbst angelegt haben.“

Laut Deutschem Tierschutzbund gibt es in manchen städti-

schen Gebieten wenig Haselnusssträucher, Walnussbäume, Eichen und Buchen – im Wald die natürliche Nahrungsquelle der Eichhörnchen. Tierfreunde können daher die kleinen Nager im Winter im eigenen Garten unterstützen.

Als Futter eignen sich am besten Nüsse und Samen, allerdings niemals gesalzen oder gewürzt – etwa Haselnüsse und Walnüsse samt Schale, Bucheckern oder Sonnenblumenkerne. Erdnüsse und Mandeln vertragen die Tiere dagegen nicht, heißt es vom Tierschutzbund.

Ideal ist ein erhöhtes, sicheres Futterhaus. Solch ein Unterschlupf kann gleichzeitig ein Ersatz sein für ein verloren gegangenes Nest, den Kobel. „Dieser

kann bei einem Sturm heruntergefallen sein“, sagt die Wildtier-Expertin, „oder ein Baum wurde samt Kobel gefällt“.

Fertige Eichhörnchen-Häuser gibt es im Baumarkt, auch größere Vogelhäuser lassen sich leicht umfunktionieren. Wer selbst bauen möchte, sollt Folgendes beachten:

► Material: unbehandeltes Holz, mindestens zwei Zentimeter dick.

► Größe: etwa 25 x 25 x 35 Zentimeter.

► Auspolstern: Naturmaterialien wie trockenes Moos und feine Holzwolle (für Tiere).

► Dach: nach vorn abgeschrägt und etwas überstehend, oder mit Dachpappe schützen. Die Dachplatte mit Scharnieren befestigen, um den Kobel zum Rei-

nigen öffnen zu können.

► Witterungsschutz: das Holz behandeln mit Bienenwachs, Leinöl oder biologischer Lasur.

► Öffnung: zwei Eingänge von je circa 6,5 Zentimeter Durchmesser bohren, einen am Boden, einen seitlich oder hinten. „Auch ein Kobel hat immer einen Fluchtweg“, erklärt die Biologin.

► Standort: ungefähr vier bis fünf Meter hoch an einem Baumstamm befestigen.

Was Eichhörnchen und anderen Tieren ebenfalls hilft: Wenn Sie eine flache Schale mit stets frischem Wasser auf den Balkon oder in den Garten stellen. Gut zu wissen außerdem: „Eichhörnchen sollten nur bis ungefähr Ende Februar gefüttert werden“, so Lindenschmidt.

Von der Kunst, den Wintergarten loszulassen

Wu Wei und Wabi Sabi heißen die fernöstlichen Prinzipien, bei denen es um Handeln im Einklang mit dem natürlichen Lauf der Dinge geht. Das Nicht-Eingreifen hat sogar ökologische Vorteile.

Wenn die ersten Fröste über das Land ziehen, kehrt im Garten eine besondere Stille ein. Das emsige Summen, Rascheln und Blühen des Sommers weicht gedämpften Farben, zurückhaltenden Formen und einem Hauch von Vergänglichkeit. Für viele Gartenliebhaber beginnt jetzt die Zeit des Aufräumens: Beete werden geleert, Halme zurückgeschnitten, Laub geharkt. Doch gerade im winterlichen Garten liegt eine stille Einladung, innezuhalten und die Natur einfach sein zu lassen.

Den Garten sich selbst zu überlassen heißt nicht, ihn aufzugeben. Es geht um das rechte Maß: Ab dem Frühling kann wieder geschnitten, gepflegt und neu gestaltet werden. Aber jetzt, im Winter, darf die Natur das letzte Wort haben. Das Zusammenspiel der fernöstlichen Prinzipien Wu Wei und Wabi Sabi verkennt dem Gärtner ein neues Verhältnis zur Natur, das von Vertrauen, Demut und Staunen geprägt ist. Der winterliche Garten lehrt, dass wahre Schönheit oft dort entsteht, wo man aufhört, sie erzwingen zu wollen. Und vielleicht ist das die größte Lektion dieser Jahreszeit: dass Loslassen manchmal die tiefste Form von Fürsorge ist.

EIN ANDERER BLICK AUF DAS NICHTSTUN

In der chinesischen Philosophie des Daoismus beschreibt der Begriff Wu Wei das „Nicht-Handeln“, das jedoch kein passives Unterlassen meint. Es geht vielmehr um das Handeln im Einklang mit dem natürlichen Lauf der Dinge – ein Tun ohne Zwang, ein Wirken ohne forcierten Eingriff. Übertragen auf den Garten heißt das: den eigenen Gestal-



tungsdrang ein Stückweit zurücknehmen, um der Natur Raum zur Selbstentfaltung zu lassen.

Der winterliche Garten bietet die perfekte Bühne für dieses Prinzip. Anstatt alles bis ins letzte Beet zu kontrollieren, entsteht ein stilles Vertrauen: Das Leben arbeitet im Verborgenen weiter. Verblühte Stauden schützen den Boden, abgestorbene Blätter spenden Unterschlupf für Igel und Insekten, und der Frost formt seine eigenen vergänglichen Skulpturen. Wu Wei im Garten bedeutet, die Dynamik der Jahreszeiten zu respektieren. Es ist das Verständnis, dass auch das scheinbare Nichts des Winters Teil eines größeren Kreislaufs ist – nämlich die Vorbereitung für das Neue, das sich erst zeigen wird, wenn es an der Zeit ist.

Mit dem japanischen Ästhetikprinzip Wabi Sabi fügt sich ein zweiter Gedanke harmonisch hinzu. Wabi Sabi sieht Schönheit nicht im Perfekten, sondern im Unvollkommenen, Schlichten und Vergänglichen. Moosbewachsene Steine, verwitterte Holzzäune, der zarte Reif auf vertrockneten Gräsern – all das

spiegelt die leise Poesie von Wabi Sabi wider.

Ein winterlicher Garten, der nach diesen Prinzipien betrachtet wird, offenbart eine neue Ästhetik. Wo ein ordnungsliebender Blick nur Chaos sieht, erkennt ein achtsamer Beobachter natürlichen Rhythmus und ästhetischen Ausdruck. Die Blätter, die über den gefrorenen Boden wehen und die kahlen Äste, die sich gegen den grauen Himmel abzeichnen, erzählen von Zeit, Wandel und Geduld. Diese Haltung verändert auch den Gärtner selbst. Wer Wabi Sabi lebt, muss loslassen lernen – von ständigen Verbesserungen, von der Illusion dauerhafter Kontrolle. Stattdessen wächst eine tiefere Nähe zum unumgänglichen Werden und Vergehen.

Der Winter lädt so nicht nur den Garten, sondern auch den Menschen zum Geschehen-Lassen ein. Wer dem Rhythmus der Natur folgt, findet in der winterlichen Ruhe Inspiration für das eigene Leben. Das leise Knirschen des Schnees unter den Sohlen, die zarten Zeichnungen von Wind und Eis, der Blick auf einen einsamen Samenstand, der wie ein stilles Kunstwerk

Garten im Winter: Ein Ort des Sich-Zurücknehmens. Foto (Archiv): IMAGO/Frank Drechsler

wirkt – all das sind Momente, in denen sich Wu Wei und Wabi Sabi auch im Betrachter entfalten. Diese Achtsamkeit eröffnet eine Verbindung zwischen äußerer und innerer Natur, eine stille Form der Meditation. Statt bereits Pläne für den Frühling zu schmieden, kann der winterliche Garten lehren, für den Moment einfach nur zu schauen, zu lassen, zu sein.

NACHHALTIGE ASPEKTE DES LOSLASSENS

Das Nicht-Eingreifen in den winterlichen Garten hat nicht nur philosophische Bedeutung, sondern auch ökologische Vorteile.

► Lebensräume: Abgestorbene Stängel und Laub bieten Überwinterungsplätze für Insekten, Spinnen und Kleinsäuger.

► Bodenschutz: Eine natürliche Mulchschicht aus Laub schützt den Boden vor Erosion und Frost.

► Nährstoffkreislauf: Organisches Material zersetzt sich allmählich und nährt das Erdreich, ohne dass künstlich nachgeholfen werden muss.

► Artenvielfalt: Wer etwas Wildnis zulässt, stärkt das ökologische Gleichgewicht – gerade in einem zunehmend aufgeräumten Umfeld.

Wu Wei und Wabi Sabi sind also keineswegs gärtnerische Nachlässigkeit, sondern ökologische Achtsamkeit. Sie helfen dabei, den Garten als lebendiges System zu verstehen, das den Rhythmen der Natur folgt und ohne ständige Kontrolle widerstandsfähiger wird.

Möbel Stau-Anzeige -de und Küchen Stau-Anzeige -de laden ein zum extralangen Aktionswochenende mit verkaufsoffenem Sonntag am 11.01.

Willkommen 2026! Am extralangen Aktionswochenende vom 09.-11.01. findet bei Möbel Stau-Anzeige -de, Küchen Stau-Anzeige -de und dem Concept Store der große Start ins neue Jahr statt. Zusätzlich gibt es mit dem großen Wintermarkt am Sonntag viele weitere tolle Aktionen!

Wintermarkt begrüßt das neue Jahr

Möbel Stau-Anzeige -de begrüßt das Jahr 2026 mit einem großen Wintermarkt mit allerlei handgemachten und stimmungsvollen Produkten. Natürlich hat auch die **Aktion Sonnenstrahl** wieder für ein buntes Kinderprogramm und Aktionen für den guten Zweck gesorgt.

Stöbern und Schlemmen

Wer vom Stöbern durch die Ausstellung oder die vielen Aktionen Hunger oder Durst bekommt, kann sich bei verschiedenen Partnern einfinden: Am Sonntag gibt es zahlreiche kulinarische Genüsse

Am verkaufsoffenen Sonntag: Frühstück ab 9 Uhr, Öffnung der Ausstellung ab 10 Uhr, Verkauf ab 12 Uhr

Möbel Stau-Anzeige -de, Küchen Stau-Anzeige -de & Concept Store, Meelbaumstr., 30165 Hannover

für jeden Geschmack, von Flammlachs bis Schmalzkuchen. Am Samstag und Sonntag gibt es das umfangreiche italienische Frühstücksbuffet. Allerlei Partner präsentieren verschiedenste Dinge, von Deko-Artikeln über Kleidung bis hin zu frischen Obst & Gemüse und Wildfleisch aus der Region.

Kochshows und Vorführungen

Bei Küchen Stau-Anzeige -de können Sie am Wochenende beim großen **Showkochen** mit **Bora** zu sehen. Zusätzlich gibt es wieder **Sonderpreise und Sonderrabatte zum extralangen Wochenende**.

Freie Fahrt für Spitzenangebote

Während der Jubiläums-Aktionstage können Sie kräftig sparen: Sie erhalten bis zu **25 % Aktionsrabatt und 10% Extra-Rabatt**. Auch der Concept Store hat Sonntag geöffnet. Hier gibt es die beste Auswahl an Designermöbeln und Accessoires und als besonderes Highlight eine Kunstaussstellung.